

3. MÄRZ 1964



2. März Ausgabe Preis 15 Pf 3

Aus der
Ansprache
des Rektors,
Magnifizenz
Schwabe,
zur
Immatrikulations-
feier am
9. März 1964

Auf einer Wahlversammlung notiert:

APO Architektur
auf der richtigen Spur

Die Fachrichtung Architektur nimmt im Rahmen der Ausbildung an der TU eine gewisse Sonderstellung ein. Sie ist die einzige Fachrichtung, in der die Studenten neben der wissenschaftlich-technischen Ausbildung eine umfangreiche künstlerische Ausbildung erhalten.

Die APO-Versammlung der Fachrichtung Architektur, die ein Fazit der vergangenen Arbeit zog, zeigte, daß dem nicht so ist. Unsere APO ist von Anfang an Auffassungen entgegengetreten, in denen der Standpunkt vertreten wurde, daß es an der Ausbildung der Architekturstudenten in Anbetracht der schon vorhandenen Leistungen nichts zu ändern gäbe.



Genosse Pollak - wiedergewählter APO-Sekretär - im Gespräch mit den Genossen Wilde und Milde (von links nach rechts).

Der Sekretär der APO, Genosse Pollak, ist im Rechenschaftsbericht der APL ausführlich auf diese Seite der Problematik eingegangen. Er hat dargelegt, auf welche Weise die Frage nach dem wissenschaftlichen Höchststand in der speziellen Ausbildung von Architekten unter den gegenwärtigen Bedingungen zu stellen ist, und einige Schlussfolgerungen genannt, die sich daraus für die weitere Parteilarbeit ergeben.

Eines der Probleme war dabei die Rolle der wissenschaftlichen Arbeit (und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden) in der Tätigkeit als Architekt. Zweifellos ist es nicht so, als ob sie im bisherigen Schaffen des Architekten gar keine oder nur eine geringe Rolle gespielt hätten.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung zum Investitionsbewusstsein wird von ihr jedoch eine neue Qualität verlangt. Das erfordert umfangreiche Überlegungen in allen Bereichen der Lehre sowohl in den technischen Disziplinen, in der Gebäudeforschung als auch auf dem kunsttheoretischen Sektor.

Wohin - wie weiter im Ingenieurpraktikum?

Ein wesentliches Element der qualitativen Veränderung des Inhalts der Ingenieurausbildung stellt das Ingenieurpraktikum dar. Während bisher der Erwerb praktischer Kenntnisse neben der Ausbildung herlief, wird jetzt die praktische Ausbildung immanenter Bestandteil des Studiums.

welche Richtung unsere künftigen Anstrengungen vor allem gelenkt werden müssen.

Komplexpraktikum

Mit der Einführung des Komplexpraktikums wurde die praktische Tätigkeit der Studenten in den sozialistischen Betrieben an den meisten Fakultäten erstmalig zu einem wichtigen Bestandteil des Studiums. Studenten höherer Semester (besonders des 8.) erhielten Gelegenheit, unter Anleitung von wissenschaftlichen Assistenten, Mitarbeitern der Institute und von leitenden Kadern der Betriebe unmittelbar im Betrieb konkrete Aufgaben zu lösen.

Damit wurde der Nutzen einer praktischen Tätigkeit während des Studiums in den sozialistischen Betrieben bewiesen. Im letzten Jahre waren über 50 Prozent der im 8. Semester an den technischen Fakultäten Studierenden im Rahmen des Komplexpraktikums eingesetzt.

Semesterpraktikum

Die Erfahrungen mit dem Semesterpraktikum (Fakultät für Bauwesen) weisen in der Regel aus, daß allein ein längerer Einsatz in den Baubetrieben keine ausreichenden Ergebnisse bringt! Die Einsätze erfolgten zum größten Teil ohne intensivere Vorbereitung, je nach Möglichkeiten und vorhandenen Aufgaben der Betriebe. Der Studienplan ist zu wenig hierauf abgestimmt.

Ingenieurpraktikum

Wie sind die bisher laufenden Experimente am Institut für Fertigtechnik und am Institut für Landmaschinen-technik zu bewerten?

Es erfolgt die Erziehung der Studenten zur selbständigen und schöpferischen wissenschaftlichen Arbeit, zum gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstsein. Die Studenten in Köthen bestätigten, daß sie in diesem ingenieurtechnischen Praktikum bereits viele wertvolle Fähigkeiten eines vollwertigen Diplomingenieurs erwerben.

Wenn auch das Institut für Landmaschinen-technik betont, zu berücksichtigen, daß es sich bei den vier Praktikanten um fachlich gute Studenten handelt, so ist dieser Faktor offensichtlich nicht ausschlaggebend, da der fachliche Durchschnitt bei den Studenten der Fertigtechnik von 2,0 bis 3,3 liegt. Im ingenieurtechnischen Praktikum wird die Entscheidungsfähigkeit und -reue entwickelt. Alle sechs Studenten in Köthen verhalten sich sehr kritisch gegenüber Erscheinungen, bei denen wenig davon zu spüren ist. Dabei passiert es, daß sie nicht immer alle Faktoren, die bei einer Entscheidung berücksichtigt werden müssen, beachten. An den Aufgaben ist ihr Selbstbewusstsein und ihre Sicherheit mit dem Umfang ihrer Kenntnisse gewachsen. Sie haben die Erkenntnis gefestigt, daß die richtige Anwendung der theoretischen Grundlagen auf die konkrete Aufgabe zur Lösung führt. Diesbezüglich konnten die Studenten den Ingenieuren des Betriebes sogar Beispiel sein.

Schlussfolgerungen

Es ergibt sich jetzt schon: 1) Wird es erforderlich sein, künftig die Leistungen der Studenten im Ingenieurpraktikum in die Gesamtbeurteilung mit einzubeziehen. (Fortsetzung auf Seite 3)

Der Senat und die Fakultätsräte haben sich in den vergangenen Jahren in vielen Beratungen, in Kommissionen und durch Eingaben an das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen bemüht, ihre Vorstellungen über die Veränderungen des Studiums an unserer Universität zu erarbeiten und darzulegen, die notwendig sind, um die Ausbildung in allen Disziplinen dem raschen Entwicklungstempo von Wissenschaft und Technik anzupassen.

finden. Auch sie müssen durch eigene Arbeit und Selbsterziehung im Sinne der zu unserem Konzil im Dezember vergangenen Jahres aufgestellten Grundsätze, die Studienleistungen unabhängig zu verbessern und sich zu sozialistischen Wissenschaftlern zu entwickeln, trachten. Für Sie, meine Kommilitoninnen und Kommilitonen des ersten Studienjahres, beginnt heute ein neuer, entscheidender Lebensabschnitt.

Die Verantwortung für den Erfolg Ihres Studiums tragen Sie, liebe Kommilitonen, allein. Das Bewußtsein dieser Verantwortung muß und wird um so stärker sein, wenn Sie immer daran denken, daß jeder von Ihnen für die Finanzierung seines Studiums die volle Arbeitskraft eines Werktätigen für mindestens ein Jahr in Anspruch nimmt und daß Sie durch das Vertrauen aller Werktätigen zu diesem Studium gelangt sind. Wir können und werden daher durch mangelnden Studieneifer entstandene Studienzeitüberschreitungen nicht mehr hinnehmen, sondern das Verantwortungsgefühl solcher Studenten durch Reduktion der Stipendien zu wecken versuchen. Der Lehrkörper muß seinerseits die Abschlusleistungen termingemäß ansetzen und bewerten; das gilt auch für Promotionen und Habilitationen.

Viele dieser Gedanken beginnen jetzt in die Wirklichkeit umgesetzt zu werden. Eine erfolgreiche Veränderung des Studiums im Hinblick auf die Entwicklung aller Wissensgebiete kann nur bei voller Wahrung der Kontinuität der Ausbildung durch eine dauernde inhaltliche Anpassung und Umgestaltung des Lehrstoffes erreicht werden. Solche Veränderungen bergen auch, trotzdem wir erst nach frühestens fünf Jahren Ihren Erfolg sehen werden, das geringste Risiko in sich. Die Verantwortung gegenüber unserer Jugend, dem kostbarsten Gut, das uns anvertraut ist, gebietet uns aber, solche Wege der akademischen Ausbildung und Erziehung zu wählen, zu vertreten und, auch wenn sie unbequem sind und nicht immer der üblichen Auffassung entsprechen, zu beschreiten, die die beste und sicherste Gewähr bieten, daß unser akademischer Nachwuchs damit den großen Aufgaben unserer Volkswirtschaft voll und ganz gerecht werden kann.

Das vor uns liegende Frühjahrssemester wird von uns wieder große Anstrengungen verlangen; ich bin gewiß, daß Sie alle, meine verehrten Kolleginnen und Kollegen, Ihre ganze Kraft den schweren, aber auch schönen Aufgaben in Lehre und Forschung widmen werden, die Ihnen in Ihren Instituten gestellt sind.

Ein voller Erfolg dieser so verantwortungsvollen Tätigkeit kann nur durch die Koordinierung der gesamten Ausbildung in den Fakultäten, aber auch zwischen den Fakultäten gesichert werden. Dabei kommt den Dekanen, dem Senat und der Universitätsleitung die oft sehr schwierige, aber unvermeidliche Aufgabe zu, divergierende Interessen abzustimmen, Mißverständnisse aufzuklären und Disproportionen auszugleichen, das wird um so nötiger sein, je mehr wir darauf angewiesen sind, mit den uns gegebenen Mitteln und Stellen neue zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, z. B. die Weiterbildung von schon in der Industrie tätigen Absolventen, die spezielle Förderung von besonders begabten Studenten usw.

Das Streben, sich für das Wohl und den Fortschritt der Gesellschaft immer wieder durch die Tat einzusetzen, sich als sozialistischer Student und später Ingenieur zu bewähren, auch wenn es Verzicht und Opfer kostet, ist ein Erziehungsproblem, das mindestens dieselbe Bedeutung hat wie die wissenschaftliche Ausbildung. Der Lehrkörper ist sich der Größe der Aufgabe, die ihm dabei zukommt, bewußt und wird den Weg, der auf dem diesen Fragen gewidmeten Konzil aufgezogen worden ist, konsequent weiterverfolgen. Ihr, liebe Studentinnen und Studenten, müßt aber als reife junge Menschen, die eines akademischen Studiums als würdig erachtet worden sind, dauernd an eurer eigenen Erziehung arbeiten, in jedem Falle prüfen, ob eure Handlungsweise gegenüber euren Kommilitonen oder anderen Mitmenschen nicht verletzbar ist, und nicht glauben, aus dem unredlichen Vorgehen des anderen die Berechtigung, dasselbe zu tun, für sich ableiten zu können. Dem tätigen Menschen kommt es darauf an, daß er das Rechte tue, ob das Rechte geschehe, soll ihm nicht kümmern! hat Goethe gesagt; wenn wir alle so denken, wird schließlich auch das Rechte geschehen.

Ein Studium an unserer Universität erfordert zweifellos sehr viel Arbeit und Ausdauer, den Verzicht auf mancherlei Vergnügungen, die sich andere junge Menschen leisten können, weil sie mehr Zeit haben.

Wie in Lehre und Forschung neue fortdurchführbare Ideen nur auf der Grundlage der großen Erfahrungen unserer bewährten Hochschullehrer verwirklicht werden können, so können wir nur zu einer festen, nach außen starken und geschlossenen Gemeinschaft werden, wenn wir altbewährte Grundsätze des akademischen Lebens mit den Ideen des Sozialismus verbinden und sie nicht nur verkünden, sondern auch konsequent durchsetzen. Ich wünsche allen Kollegen, die solche Leitungsfunktionen übernommen haben, den Mut, die Kraft und Beharrlichkeit, die sie brauchen, um unseren gesamten Lehrkörper noch enger zu einer echten sozialistischen Gemeinschaft zu verbinden.

Wir wissen, daß wir damit viel von Ihnen verlangen, aber wir bezugen damit auch unser Vertrauen und unsere Achtung vor Ihrem Willen und Ihren Fähigkeiten. Wenn wir Sie heute in die große Gemeinschaft der Technischen Universität aufnehmen, so erwarten wir jedenfalls von Ihnen, daß Sie als echte Kommilitonen mit uns kämpfen und ringen, um Ihre eigene akademische Ausbildung, um den Fortschritt der Wissenschaft, die Verwertung ihrer Ergebnisse zum Wohle der Menschen im Sinne des Sozialismus, um die Verbreitung des Geistes echter Menschlichkeit und um die Erhaltung des Friedens in der Welt.

Ebensowenig wie sich der Lehrkörper mit dem bisher Erreichten zufrieden gibt, dürfen auch die Studenten und die studentischen Organisationen sich mit den bisherigen Studienerfolgen ab-

Wir begrüßen Sie herzlich als neue Mitglieder unserer Gemeinschaft und wünschen Ihnen bei Ihrem Studium und für Ihren weiteren Lebensweg viel Erfolg, gleichzeitig versichern wir Ihnen, daß wir alle, Lehrkörper und ältere Kommilitonen, Ihnen helfen werden, wann immer Sie Rat und Unterstützung brauchen.



Wir gratulieren

Unseren herzlichsten Glückwunsch Genossen Dr.-Ing. habil. Hans Goldner zu seinem Eintritt als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands Genosse Dr.-Ing. habil. Goldner ist Wahrnehmungsprofessor am Lehrstuhl I des neu gebildeten Instituts für Mechanik des Maschinenbaus. Zu seinen

Aufgaben gehören u. a. die Vorlesungen über Statik und Festigkeitslehre in der Unterstufe und über Höhere Festigkeitslehre in der Oberstufe für die Studierenden der Fakultät Maschinenwesen. Wir wünschen ihm weiterhin große wissenschaftliche Erfolge bei voller Schaffenskraft!